

Was ist der Mensch?



Der Mensch ist ...

von Natur aus gut

eine Tiergattung mit der Fähigkeit, abstrakt zu denken

was er isst

die Krone der Schöpfung

das einzige Wesen, das zwischen Gut und Böse unterscheiden kann

das Ebenbild Gottes

das einzige Tier, das sich an seine Großeltern erinnern kann

das einzige Wesen, das weiß, dass es sterben muss

von Gott geschaffen

ein Mängelwesen, das erzogen werden muss

1. Das Tochter-Schwein stellt „große Fragen“. Versuchen Sie die Besonderheit solcher Fragen zu beschreiben und sammeln Sie ähnliche Fragen.
2. Das Mutter-Schwein beantwortet die Fragen. Warum kann man durch solche Antworten diesen großen Fragen nicht gerecht werden?

3. Das Tochter-Schwein fragt: Wer bin ich? Versuchen Sie eine Antwort auf die Frage „Was ist der Mensch?“ zu geben.
4. Was halten Sie von diesen Äußerungen? Welchen könnten Sie eher zustimmen, welchen eher nicht?
5. Was unterscheidet den Menschen von einem Tier?

Aufgaben

Nähe und Distanz

Fallbeispiel **Interessante Arbeit oder nette Kollegen?**

Anna, 18 J., macht seit einem Jahr eine Ausbildung als Friseurin. Der Beruf macht ihr viel Spaß, allerdings findet sie kaum Kontakt zu ihren Arbeitskolleginnen. Die meisten sind älter als sie und kennen sich schon lange. Die Gespräche drehen sich fast immer um Kinder und Krankheiten, womit Anna wenig anfangen kann. So kommt es, dass Anna die Pausen meistens allein verbringt und sich immer mehr als Außenseiterin fühlt. Die Situation belastet sie immer mehr, sodass sie häufig nachts nicht schlafen kann und oft mit Magenschmerzen ins Geschäft geht. Sie überlegt sich, die Ausbildung abzubrechen. Ihr Freund findet dies nicht gut. Er meint, es ist wichtiger, dass einem die Tätigkeit, die man macht, gefällt. Das Arbeitsklima ist seiner Ansicht nach nicht so wichtig. Anna sieht das nicht so. Ihr ist es, vor allem auch aufgrund ihrer Erfahrungen, wichtiger, dass sie sich mit ihren Arbeitskollegen gut versteht, auch wenn die Tätigkeit nicht so spannend ist.

Aufgaben

1. Inwieweit können Sie Annas Erfahrungen nachvollziehen?
2. Anna leidet sehr unter ihrer beruflichen Situation und fragt Sie um Rat. Was raten Sie ihr?
3. Sie haben die Wahl zwischen
 - a) einer interessanten Tätigkeit, die Ihnen Spaß macht, allerdings
 - b) einer langweiligen Tätigkeit, jedoch mit lauter sympathischen Arbeitskollegen und einem sehr netten Chef. Die Bezahlung ist die gleiche. Wofür entscheiden Sie sich? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

Zur Diskussion



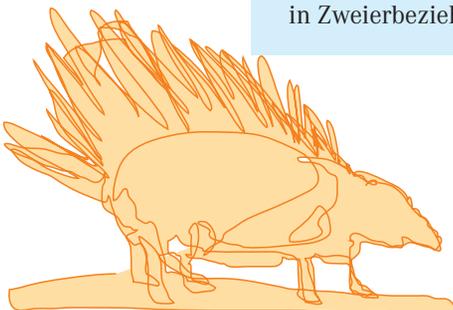
Zwischen Distanz und Nähe

Die Fabel von den frierenden Stachelschweinen

Eine Herde Stachelschweine drängt sich an kalten Wintertagen recht nahe zusammen, um sich durch die gegenseitige Wärme vor dem Erfrieren zu schützen. Je näher sie sich kommen, umso wärmer wird ihnen, umso mehr stechen sich die Stachelschweine aber auch gegenseitig mit ihren Stacheln. Das schmerzt und hat zur Folge, dass sie sich wieder von einander trennen. Nun beginnen sie allerdings wieder zu frieren und drängen wieder zu einander. Ihre Nähe, die ihnen einerseits Sicherheit und Wärme gewährt, erzwingt andererseits immer wieder Abstand. *(nach Arthur Schopenhauer)*

Aufgaben

4. Beschreiben Sie, was Schopenhauer mit dieser Fabel sagen will.
5. Um welche zwei wichtigen Wesensmerkmale des Menschen geht es hier? Belegen Sie diese durch eigene Erfahrungen (in der Familie, in Zweierbeziehungen, in der Clique, im Berufsleben oder in anderen sozialen Zusammenhängen).
6. Das menschliche Zusammenleben wäre einfacher, wenn die „Stacheln“ kleiner wären. Nennen Sie Beispiele, wie man seine eigenen „Stacheln“ verkleinern könnte.



■ **Gewissen** Gewissen ist das Gefühl, das einem sagt, ob man richtig oder falsch gehandelt hat, ob etwas gut oder böse war oder ist.

Definition

Einflüsse auf die Entwicklung des Gewissens

Gewissen entwickelt sich aufgrund unterschiedlicher Einflüsse: Erziehung durch die Eltern, die Umwelt, kirchliche und staatliche Organisationen sowie durch die inzwischen stark gewordenen Einflüsse von Medien. Da seine Ausprägung zum größten Teil in früher und frühester Jugend erfolgt, ist das Gewissen in den tiefsten Schichten unseres Unterbewusstseins verankert.

Gewissensentwicklung

Wer oder was hat Ihre Erziehung geprägt?

➔ **Erziehungsstile, S. 47**

Bei uns ...
Wenn du noch mal ...
Merke dir ein für alle Mal ...
Es ist doch normal, dass ...
Wie oft habe ich dir schon gesagt, dass ...
Kannst du nicht einmal ...
Pass auf, dass du ...
... Solange ...



1. Wer hat Ihre Gewissensbildung beeinflusst? (Eltern, Lehrer, Erzieher, Großeltern, bestimmte Vorbilder, Freunde, bestimmte Filme, ...)
2. Welche Gebote und Werte haben Ihre Erziehung geprägt? Schreiben Sie typische „Erziehungssätze“ Ihrer Erziehungsberechtigten auf und

überlegen Sie sich, welches Ziel Ihre Eltern jeweils dabei gehabt haben könnten.

3. Welche Verhaltensweisen wären für Sie als Elternteil wichtig, Ihrem Kind anzuerziehen? Nennen Sie fünf wichtige Verhaltensweisen und begründen Sie diese.

Aufgaben

Soziale Funktion des Gewissens

Kein Gewissen zu haben, wäre schlecht für die Gesellschaft, denn dann würden wir ohne zu zögern z.B. das Eigentum eines anderen missachten und uns aneignen. Wir hätten keine Hemmungen, die Partnerin eines Freundes oder den Partner einer Freundin anzumachen. Ohne Gewissen wären wir sehr nahe am Tierreich und nur der Stärkste hätte alle Rechte. Das Gewissen dient also zur Aufrechterhaltung einer geordneten Gesellschaft.

Gewissen zur Aufrechterhaltung der Gesellschaft

4. Diskutieren Sie, wie sich das Vorhandensein bzw. das Fehlen des Gewissens auf die Gesellschaft auswirken könnte.

Aufgaben

Zur Diskussion





Basics

Quellen zum Leben Jesu

Christliche Quellen		Nicht-christliche Quellen	
biblische Texte: <ul style="list-style-type: none">• Evangelien• Apostelgeschichte	außerbiblische Texte: <ul style="list-style-type: none">• apokryphische Evangelien	jüdische Sicht: <ul style="list-style-type: none">• Josephus Flavius	römische Sicht: <ul style="list-style-type: none">• Plinius• Tacitus• Sueton

Gleichnisse Jesu

1. Das **Gleichnis im engeren Sinn** gebraucht ein Bild, das auf eine alltägliche, jedermann bekannte Sache hinweist. Beispiel: der Hirte, der sein davongelaufenes Schaf sucht (Lk 15,4ff.).
2. Die **Parabel** erzählt in Form einer frei erfundenen Geschichte von einem unerwarteten, überraschenden Geschehen, das nicht alltäglich ist. Beispiel: Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1-15).
3. Die **Beispiel Erzählung** schildert einen ungewöhnlichen Musterfall, ein „Beispiel“, das die Zuhörer nachahmen sollen. Beispiel: Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25ff.)

Auslegung der Gleichnisse

1. **Unterscheidung von Bild- und Sachhälfte:** Jedem Detail der Erzählung (Bildhälfte) wird eine sachgerechte Deutung (Sachhälfte) zugeordnet. Der Vater steht z.B. für Gott.
2. **Ganzheitliche Deutung:** Es geht nicht darum, das Gleichnis zu „übersetzen“. Das Gleichnis wirkt vielmehr als Ganzes und regt uns dadurch zum Nachdenken an. Das gesamte Bild des Gleichnisses spiegelt das Reich Gottes wider, ist aber gleichzeitig keine vollständige Beschreibung davon.

Wunder Jesu

- **Exorzismen** sind Heilungen, in denen Jesus in einer Art Kampf Dämonen austreibt, z. B. Heilung eines epileptischen Jungen (Mt 17,14-20)
- **Heilungen**, die durch eine (unbewusste) Übertragung der Kräfte Jesu geschehen, z.B. Heilung eines Blinden (Joh 9,1-7)
- **Rettungswunder** schildern die unerwartete Rettung aus Bedrängnis, z.B. die Sturmstillung (Mk 4,35-41)
- **Geschenkwunder** beschenken Menschen wundersame Gaben, z.B. die Speisung der 5000 (Mt 14,13-21)

Gründe für den Tod Jesu

- **Religiöse Gründe:** Weil Jesus als Sohn Gottes und Messias auftritt, verurteilt ihn die jüdische Obrigkeit, d.h. der Hohe Rat, wegen Gotteslästerung zum Tode.
- **Politische Gründe:** Die Juden dürfen keine Todesstrafe aussprechen, deshalb überstellt der Hohe Rat Jesus an die römischen Behörden. Da diese sich nicht in die religiösen Angelegenheiten der Juden einmischen, wird der Anklagepunkt nun in Volksaufhetzung geändert.

Auferstehung

In der Botschaft von der Auferstehung erfährt der Mensch Zuspruch und Anspruch Jesu Christi in seiner ganzen Existenz. Das gilt unabhängig von ihrer wissenschaftlichen Beweisbarkeit.